

Wiboradafest mit Fenchelbier

Aktionen, Ausstellungen und ein Fest am 2. Mai: Zum 1100. Todestag von Wiborada ist in der Stadt einiges los.

Christina Weder

Die Heilige Wiborada hatte eine Vorliebe für Fenchel. Die Heilpflanze soll der Legende nach auf ihrem Grab gewachsen sein. Sogar im Winter. Deshalb soll zu ihren Ehren ein Bier mit Fenchelnote gebraut werden – fürs grosse Fest am 2. Mai, wenn sich Wiboradas Todestag zum 1100. Mal jährt.

Der Verein «Wiborada Jubiläum 2026» plant dann eine Art Volksfest rund um die Kirche St. Mangen: mit Lesungen, Musik und Wiborada-Bier. Es soll der Höhepunkt im Jubiläumsjahr werden, in dem zahlreiche Veranstaltungen, Aktionen und Ausstellungen auf dem Programm stehen. «Unser Ziel ist es, Wiborada ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und sie aus der rein kirchlichen Ecke herauszuholen», sagt Corinne Riedener vom Verein. Bei ihr laufen organisatorisch die Fäden zusammen.

Bierbrauer tüfteln noch an der Rezeptur

Seit kurzem steht das Festprogramm für den 2. Mai. Es wird von A bis Z von Frauen gestaltet. «Das hat sich zufällig ergeben», sagt Riedener. «Aber wir wollen es so durchziehen.» Stadtpräsidentin Maria Pappa wird eine Ansprache halten. Ausserdem treten die Appenzeller Fraustrichmusik, die Bands Velvet Two Stripes und Red Nova, DJ Kutschenfahrt sowie das musikalische Cabaret Care Belles auf, dem Laurenzpfarrer Kathrin Bolt angehört. Die Vorbereitungen laufen, auch die Etiketten für die Bierflaschen sind bereits gedruckt. Fehlt nur noch das Fenchelbier.

Ein erster Testsud hat noch nicht überzeugt. Die Fenchelnote sei zu dominant gewesen, sagt Corinne Riedener. Nun tüfteln die beiden Bierbrauer Ole Lind vom «Brüw» und Marco Herrmann von «Hermann Bier» weiter an der Rezeptur. Damit spätestens am 2. Mai mit Wiborada-Bier angestossen werden kann. Die Stadtheilige soll Gal-



Einst liess sich Wiborada bei St. Mangen einmauern, heute macht eine Blache an der Kirche aufs Jubiläumsjahr aufmerksam. Bild: Niklas Thalmann

lus und Vadian in nichts nachstehen. Zu deren Ehren wurden bereits zwei Biere gebraut: das «Vadian Pale Ale» und «Gallus 612».

Der Verein wünscht sich fürs Jubiläumsjahr aber nicht nur ein Fest, sondern auch eine ernsthafte Auseinandersetzung. Er will Wiborada in all ihren Facetten bekannt machen: als Heilige, Eremitin, Ratgeberin, besessene Frau, Rom-Pilgerin und eigenwillige Persönlichkeit, die sich nicht dem damaligen Frauenbild beugte. «Wir hoffen, dass uns das gelingt», sagt Riedener.

Dazu will der Verein ein Lehrmittel herausgeben. Künftig sollen Kinder und Jugendliche in der Schule nicht nur von Gallus und Vadian hören, sondern auch von Wiborada. Das Lehrmittel ist fast fertiggestellt; es fehlen noch die Illustrationen



Bei Corinne Riedener vom Verein Wiborada Jubiläum 2026 laufen organisatorisch die Fäden zusammen. Bild: Ladina Bischof

der Künstlerin Maj Lisa Dörig. Bis Ende März soll es auf der Website aufgeschaltet und frei zugänglich sein.

Im Mai lädt der Verein zudem im Rahmen der «Erfreulichen Universität» im Palace zu einer dreiteiligen Diskussionsreihe. Im Zentrum stehen Fragen, wie sich Frauenbiografien spannend erzählen lassen, ohne

zu idealisieren – und wie Frauenleben im Mittelalter ausgesehen haben.

Jeden Tag sitzt jemand in der Zelle

Bereits angelaufen ist ein Projekt namens Da-Sein. Seit dem 1. Januar nimmt jeden Tag eine andere Person in der kleinen hölzernen Klause an der Kirchenmauer von St. Mangen Platz und spricht mit Besucherinnen und Besuchern, die aus Fenster kommen – ganz nach dem Vorbild Wiboradas. Die Stadtheilige liess sich zwischen 916 und 926 in ihrer Zelle bei St. Mangen einschliessen und war dort jederzeit erreichbar: für Ratsuchende, Arme, Reiche, Einflussreiche, Durchreisende oder Neugierige. Das ist auch das Ziel des Projekts im Wiborada-Jahr: Kein einziger Tag soll vergehen, an dem die

kleine hölzerne Klause unbesetzt bleibt. Selbst Stadtpräsidentin Maria Pappa, Bischof Beat Grögli oder Jagdkapellen-Musiker Marius Tschirky setzen sich in die Zelle. Mitmachen können alle – «vom Nobody bis zum Bratwurstpromi». Es soll immer jemand da sein.

Corinne Riedener sagt, das klappe bis jetzt gut. Es hätten sich schon erstaunlich viele Leute gemeldet, die einen Tag in der Zelle verbringen wollen. Im März und April sind nur noch je drei Tage zu vergeben. Für die zweite Jahreshälfte werden hingegen noch weitere Personen gesucht. Die Zelle wird so zum Herzstück des Jubiläumsjahrs.

Ausstellungen, Wanderapp, Stadtrundgang

Aber nicht nur der Verein, auch Partner-Institutionen und andere Veranstalter planen Anlässe zu Ehren von Wiborada. So starten Ende April zwei grosse Ausstellungen: Das Kulturmuseum St. Gallen befasst sich unter dem Titel «Zurückgezogen, zugewandt – Klosterfrauen heute» mit Frauen, die sich für den spirituellen Lebensweg entschieden haben. Und die Stiftsbibliothek stellt in ihrer Sommerausstellung Herrscherinnen, Mägde, Äbtissinnen, Mütter, Rebellen und Heilige in den Mittelpunkt und zeigt die Vielfalt von Frauenleben im Mittelalter auf.

«Das Jubiläumsjahr lebt von der Vielzahl der Beteiligten», sagt Riedener. Es sei unglaublich, wie viele Leute in der Stadt sich mit Wiborada befassen und etwas auf die Beine stellen – von der Hörwanderung bis zum Wiborada-Stadtrundgang. Der Verein trägt sämtliche Anlässe und Veranstaltungen auf der Webseite wiborada-ist.ch die-agenda zusammen. Riedener verbindet mit dem Jubiläumsjahr vor allem eine Hoffnung: «Dass es nachhaltig ist.» Wiborada soll danach nicht gleich wieder in Vergessenheit geraten.

Weitere Infos: wiborada-ist-d.ch.

Kein Skirennen am Schöllslihang

Schneeemangel Der Einwohnerverein Bruggen (EVV) hat am Donnerstag mitgeteilt, dass auch diesen Sonntag kein Kinderskirennen auf dem Schöllslihang durchgeführt werden kann. Der Traditionsanlass wird diesen Winter somit definitiv nicht stattfinden. Der EVV hatte drei Sonntage für den Anlass am Schöllslihang reserviert, das letztmögliche Austragsdatum wäre diesen Sonntag gewesen.

Wie der Einwohnerverein Bruggen mitteilt, hat sich die Rennjury nach eingehender Prüfung der Situation schweren Herzens dazu entschlossen, den Anlass definitiv abzusagen. Zwar seien Schneefälle angekündigt, doch angesichts der prognostizierten hohen Temperaturen am Wochenende könne keine faire und sichere Durchführung gewährleistet werden, schreibt der Verein weiter in seiner Mitteilung.

Die Skisaison ist im Westen der Stadt St. Gallen dennoch noch nicht vorbei: Sollte in den kommenden Wochen genügend Schnee fallen, wird der Skilift gemäss Mitteilung bei entsprechenden Bedingungen kurzfristig in Betrieb genommen. Aktuelle Informationen dazu werden jeweils auf der Website www.evv-bruggen.ch publiziert. Auch das Skistübli wird noch an drei Abenden, jeweils ab 19 Uhr, geöffnet sein: heute Freitag, 20. Februar, sowie am Freitag, 6. März, und am Donnerstag, 12. März. (pd/arc)

ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner, CEO: Michael Wanner, Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü), Leiter Publikaufbau: Thomas Wegmann, Chief Product Officer: Matthias Moser, Werbemarkt: Markus Fieschi, Paolo Piaci, Leiter Customer Marketing: Alexander Nitsch, Leserkontakt: Bettina Schöll.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach
Daniel Wirth (dwi), Leiter, Marien Himmeli (mha), SCh, Perrine Woodli (wwo), SCh, Aracange Balzamo (arb), Sandro Büchler (sbr), Hanspeter Bieri (hbi), Melissa Müller (mm), René Rüdiger (rr), Jacqueline Schilling (js), Lukas Tanno (lt), Christina Weder Brulerer (cb), SCh.
Telefon: 071 227 89 10, E-Mail: redaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch.

Redaktion St. Gallen Tagblatt
Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm), Chefredaktor, Jörg Ackermann (ja), SCh, Tagesaktuelle: David Angst (da), Chefredakteur: Thurgaut Zöllner, Naomi Heide (nh), SCh, Tagesaktuelle, Daniel Walti (dwa), SCh, Leiter Online.
Resort-Belegungen: Christina Genova (gen), Ostschweizer Kultur, Michael Genova (mge), Ostschweiz, Thomas Grieser (TG), Wirtschaft Ostschweiz, Patricia Leher (pl), Sport, Julia Nohr (jn), Appenzeller Zeitung, Simon Dudle (sdu), Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung, Yvonne Städel (ys), Produktion und Gestaltung: Daniel Wirth (dwi), SCh, Gossau/Rorschach.
Adresse: Fürsterlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon: 071 272 77 11, E-Mail: redaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor, Doris Kleck (dk), SCh, Co-Leiterin Inland und Bundesstrasse, Yannick Meier (me), SCh, Leiter Online, Raffael Schuppisser (rs), Leiter Kultur, Leben, Wissen.
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (rbac), Ressort-Belegungen: Inland und Bundesstrasse: Anne Wanner (aw), Co-Resort-Belegungen: Doris Kleck (dk), Co-Resort-Belegungen: Ausland: Fabian Hoch (fh), Ressort-Belegungen: Wirtschaft: Florian Vuchaud (fv), Ressort-Belegungen: Kultur: Raffael Schuppisser (rs), Ressort-Belegungen: Leben/Wissen: Sabine Kuster (ks), Teamleiter: Sport: François Schmid (fs), Ressort-Belegungen: Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service
Abonnemente und Zustellertarif: Telefon 058 200 55 55, Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Gallen Tagblatt, Fürsterlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch.
Auflage und Leserzahlen: St. Gallen Tagblatt: Vertriebsnetzte Auflage: 77'035 Ex. (WEF 2025), Leser: 249'000 (MAG 2025), Basis: 2025-2), Vertriebsnetzte Auflage Gesamtausgabe CH Media: 254'469 Ex. (2025), Gesamtausgabe St. Gallen Tagblatt: Vertriebsnetzte Auflage: 80'081 Ex. (WEF 2025), Davon verkaufte Auflage: 77'035 Ex. (WEF 2025), Leser: 249'000 (MAG 2025), Basis: 2025-2), Vertriebsnetzte Auflage Gesamtausgabe CH Media: 254'469 Ex. (2025), Davon verkaufte Auflage: 241'445 Ex. (WEF 2025).
Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.
Ombudsmann CH Media: Hans Fehrlinger, ombudsmann@chmedia.ch, CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

ch media

Grönland-Talkshow im Palace

Arktis Spätestens mit dem Besitzanspruch von US-Präsident Donald Trump auf Grönland steht die Arktis im Fokus der Weltöffentlichkeit. Das verstärkte geopolitische Interesse hängt dabei eng mit der Klimaerwärmung zusammen: Die schmelzenden Eismassen bilden nicht nur gefährliche Kippunkte für das Weltklima, sondern ermöglichen auch neue Handelsrouten und den Zugriff auf Rohstoffe.

In der zweiten Talkshow der «Erfreulichen Universität» wird heute Freitag, 19.30 Uhr, dieser Wettlauf aus zwei unterschiedlichen Perspektiven diskutiert. Sibyl Arslan, die in diesem Jahr die Aussenpolitische Kommission des Nationalrats präsidiert, ist

eben von einem Aufenthalt in New York zurückgekehrt, wo sie auch eine dänische Delegation treffen konnte. Sie ordnet die neuen Machtansprüche auf die Arktis ein, die auch Russland und China erheben. Auch die Rolle der Schweiz für die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner Grönlands auf Autonomie und Souveränität wird ein Thema sein. Die Baslerin Arslan politisiert für die Grünen im Nationalrat.

Ursula Giger wiederum hat eine besondere Perspektive auf Grönland: Sie hat die eisige Insel zweimal auf Skiern überquert. Giger, aufgewachsen am Walensee, arbeitet als Trekking-Guide in Grönland und Island und auf Expeditionsschiffen in die Ark-

tis. Gleichzeitig ist sie als Lehrbeauftragte für Isländisch an den Unis in Basel und Zürich sowie als Literaturvermittlerin tätig. Giger beschäftigt sich seit Jahren mit der Polargeographie und den damit seit jeher einhergehenden kolonialistischen Sichtweisen. Neben Episoden von ihren abenteuerlichen Reisen bringt sie damit gemäss Mitteilung ein einzigartiges Wissen über die Gesellschaft, die Geschichte und die Natur Grönlands mit.

Das Gespräch im Palace leitet Kaspar Surber, Redaktor bei der Wochenzeitung WOZ. Zur musikalischen Unterhaltung spielt erstmals das Palastorchester Oetiker mit dem Cellisten Gerhard Oetiker auf. (pd/arc)

Leserbrief

«Engel» sollte vegan werden

Der «Schwarze Engel» fliegt wieder
Ausgabe vom 11. Februar

Es ist wirklich erfreulich, dass das Restaurant «Schwarzer Engel» wieder so gut läuft. Eine der Massnahmen zur Verbesserung der Situation war die Umstellung des Angebots auf vegetarische Kost. Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass die am stärksten belasteten «Nutz»-Tiere genau die Milchkühe sind. Sie sind so gezüchtet, dass sie ein Vielfaches der natürlichen Milchmenge produzieren mit entsprechender Belastung ihres Körpers, der bereits nach einem Viertel der Lebenserwartung erschöpft ins Schlachthaus

kommt. Sie müssen auch jedes Jahr geschwängert werden und sie dürfen das Kind nicht behalten, damit dieses nicht die für uns Menschen bestimmte Milch wegtrenken. So gesehen, hätte die ethisch denkende Genossenschaftsbeiz unbedingt auf vegan umstellen sollen. Das einzige vegane Restaurant der Stadt, das «Formidable Pelikan», besteht seit Jahren und hat damit bewiesen, dass vegan auch wirtschaftlich sein kann. Die unschuldigen Kühe hätten es verdient, dass der «Schwarze Engel» seine im Bericht genannte Spezialität, die Käseknöpfli, mit veganem Käse anbieten würde.

Renato Wermli, St. Gallen